

Wir in der Presse

Datum: 26.06.2019
Medium: TZ-Spezial



Dr. Michael Hille

Artemed Fachklinik München
Mozartstraße 14a-16
80336 München
Telefon: 089/5 14 09-0
www.artemedmuenchen.de
E-Mail:
michael.hille@artemed.de

► Die OP-Techniken beim Volksleiden Krampfadern

Es ist eine Volkskrankheit: Mindestens jeder zweite Deutsche leidet an den Folgen von Varikosis oder Varizen, wie Krampfadern in der Fachsprache genannt werden. „Dahinter steckt eine Bindegewebschwäche“, erklärt Dr. Michael Hille, Chefarzt in der Artemed-Fachklinik München. „Die Venenwände leiern aus, und die damit verwachsenen Venenklappen funktionieren nicht mehr. Damit gehen praktisch die Rückschlagventile verloren. Das Blut sackt ins Bein zurück. Es bildet sich ein Überschuss an Blut, und die betroffenen Venenabschnitte erweitern sich.“ Mit seinem Team bietet der erfahrene Venen-Spezialist Dr. Hille verschiedene Behandlungstechniken an. Nach wie vor entscheiden sich etwa 90 Prozent für eine klassische OP: „Sie ist ein gut erprobtes und erfolgreiches Verfahren.“

Jährlich 4500 Eingriffe in sechs OP-Sälen

Allein in der Artemed-Fachklinik werden pro Jahr in sechs Operationssälen etwa 4500 solcher Eingriffe vorgenommen. Damit ist die Klinik eines der größten Behandlungszentren in Deutschland. Seit etwa 15 Jahren gibt es eine Alternative zur Operation, die Radiofrequenztechnik. Dabei werden die betroffenen Venenabschnitte mit einer Hitzesonde verödet. Durch einen kleinen Hautschnitt, meist am Unterschenkel, wird ein Katheter-Draht mit einer sieben Zentimeter langen Elektrode an der Spitze zum Einsatzort geschoben. Er erzeugt eine Temperatur von 120 Grad und schmilzt den betroffenen Abschnitt praktisch zu einem Überbleibsel zusammen. „Dieser Venenrest wird vom Körper auf Dauer zu Bindegewebe umgebaut“, erklärt Dr. Hille. „Der gewünschte Effekt tritt allerdings sofort ein.“ Das heißt: Die behandelte Krampfader macht keine Beschwerden mehr.

Innovative Therapie mit einer Art Klebepistole

Eine der neuesten Techniken in der Behandlungspalette der Venenexperten ist ein spezielles Klebverfahren. Dazu bedarf es nicht mal einer örtlichen Betäubung: Durch einen Hautstich schiebt der Arzt ein Katheterschläuchlein in die betroffene Vene. Wie mit einer Art Klebepistole drückt er einen Spezialkleber in den betroffenen Venenabschnitt. „Der Kleber ist ursprünglich unter anderem zum Verschließen von erweiterten Arterien im Gehirn entwickelt und für die Behandlung von Krampfadern etwas abgewandelt worden. Und zwar derart, dass er etwas zähflüssiger ist und dadurch nicht aus Versehen in die tiefen Beinvenen gelangen kann“, so Dr. Hille. „Durch das millimetergenaue Freisetzen des Klebers wird die Krampfader sofort verschlossen.“ Das Komplikationsrisiko bei der Entfernung von Krampfadern ist – unabhängig von der Methode – vergleichsweise gering. Abgesehen vom allgemeinen Narkoserisiko wie bei jeder OP kann es in seltenen Fällen zu Wundinfektionen oder Nervenschädigungen kommen. „Gefährdet sind nur oberflächliche Hautnerven. Sie besitzen die Fähigkeit, sich wieder zu erholen“, erklärt Dr. Hille.

